

# graphologie

## Laufbahnberatung und Graphologie

Interview mit Elisabeth Keiser

September '09

Dipl. Psychologin IAP/FH, dipl. Berufs- und Laufbahnberaterin, Lehrauftrag an der Abteilung Psychologie an der ZHAW, ehemalige Turn- und Sportlehrerin ETH

*Urs Imoberdorf: Wie ist es dazu gekommen, dass du heute Berufs- und Laufbahnberaterin bist?*

Elisabeth Keiser: Psychologie hat mich schon immer interessiert. Nach einer intensiven Familienphase mit drei Kindern absolvierte ich mit 40 Jahren eine Laufbahnberatung am IAP Zürich. Dieser Tag mit der Berufsberaterin Regula Stöckli war für mich eine eigentliche Offenbarung. Sie hat mich durch ihr Beispiel im Entschluss bekräftigt, selber Berufs- und Laufbahnberaterin zu werden. Bestandteil dieser Abklärung war auch ein graphologisches Gutachten von Markus Furrer, das sich als sehr hilfreich erwiesen hat, und das in mir das Interesse für die Graphologie geweckt hat.

*Warum bist du heute in der Berufs- und Studienberatung Thurgau in Kreuzlingen zuständig für die Beratung von Spitzensportlern und -sportlerinnen?*

Die Idee, eine Berufsberatung für Spitzensportler zu schaffen, wurde von Professor Guido Schilling und mir initiiert. Aus der Zusammenarbeit mit Swiss Olympic hat sich ergeben, dass jeder Kanton einen Berater, bzw. eine Beraterin für Laufbahnfragen bei Spitzensportler bestimmt. Für den Kanton Thurgau habe ich diese Aufgabe übernommen.

*Inwiefern unterscheiden sich Spitzensportler von Normalsportlern, wenn es um deren Berufs- oder Laufbahnberatung geht?*

Vor allem in einem Punkt: Die hohe Trainingsbelastung führt dazu, dass herkömmliche Schul- und Berufsangebote oft nicht mit der zeitlichen Beanspruchung vereinbar sind. Darum müssen individuell angepasste Lösungen gefunden werden. Und noch etwas: Spitzensportler sind enorm leistungsbereit, auch was ihren beruflichen Weg betrifft.

*Du unterrichtest an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) den Baumtest. Gibt es beim Baumtest Parallelen zur Handschrift und zur Graphologie?*

Alle ganzheitlichen und projektiven Verfahren – und der Baumtest gehört dazu – faszinieren mich ganz besonders. Gemeinsamkeiten gibt es sehr wohl: In der Art der Interpretation, im phänomenologischen, ganzheitlichen Zugang. Die graphologischen Kriterien lassen sich direkt anwenden: Strichführung, Druck und Druckverlauf, Pastosität, Sorgfalt etc. können mitbeachtet werden.

*Welchen Stellenwert hat für dich die Graphologie in deiner praktischen Arbeit als Berufs- und Laufbahnberaterin?*

In meiner eigenen Praxis, die ich neben meinem öffentlichen Engagement betreibe, ist für mich die Graphologie ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Abklärung. Und dafür arbeite ich mit einem externen selbstständigen Graphologen zusammen. In meinen Abklärungen ist die Handschriftanalyse immer eingebettet in eine Reihe anderer Testverfahren. Insbesondere führt die Kombination mit dem NST (Neigungs-Strukturtest) und dem Warteggtest zu interessanten Ergebnissen.

*der Förderdiagnostik - gegenüber der  
früher bevorzugten Statusdiagnostik*

*Elisabeth Keiser*

Handschrift Elisabeth Keiser

*Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Graphologen in deinem beruflichen Alltag aus? Wie muss man sich das vorstellen?*

Wir haben eine stimmige Form der Zusammenarbeit gefunden. Der Graphologe übermittelt mir telefonisch das Gutachten. Anschliessend findet eine eingehende Besprechung der Ergebnisse statt. Wichtig ist für mich, auch allfällige Widersprüche zwischen meinem Bild und dem des Graphologen ausdiskutieren. Solche anfänglichen Diskrepanzen erweisen sich oft als Schlüssel zu einem tieferen Verständnis.

*Wie reagieren die Menschen, die du berätst, auf den Umstand, dass ihre Handschrift graphologisch untersucht wird?*

Durchwegs positiv. Meistens besteht eine gewisse Neugierde. Im Rahmen der Testbesprechung ist die Erläuterung des Graphos ein zentraler Bestandteil. Für meine Klienten ist das so etwas wie eine ‚zweite Stimme‘, eine ‚second opinion‘, und die kommt in der Regel sehr gut an.

*Bei welchen Fragestellungen erlebst du die Graphologie als hilfreich in deiner Arbeit als Beraterin?*

Die Graphologie erschliesst eine ‚tiefere Schicht‘ der Persönlichkeit, die sonst leicht übersehen werden könnte. Sie macht aufmerksam auf verborgene Ressourcen, Motive oder Einschränkungen, die dem Klienten auf diese Weise bewusst gemacht werden können. Häufig sind Klienten erstaunt, was alles in der Handschrift sichtbar werden kann.

*Gibt es Bereiche oder Fragen, zu denen die Graphologie keinen oder keinen nennenswerten Beitrag leisten kann?*

Wenn der Akzent der Beratung auf der Vermittlung von Informationen liegt, zum Beispiel zu schulischen oder beruflichen Möglichkeiten, braucht es dazu keine Graphologie.

*Du hast in deiner Ausbildung zur Berufs- und Laufbahnberaterin während sechs Semestern Graphologie studiert. Warum machst du die graphologischen Analysen nicht selber, sondern ziehst einen externen Graphologen bei?*

Der eindeutige Mehrwert, der durch diese ‚zweite Meinung‘ des Graphologen entsteht, würde wegfallen.

*Im Gespräch wird bei dir eine Faszination für deine Aufgabe spürbar. Worin besteht diese?*

Ich möchte Klientinnen und Klienten ermutigen, an sich und ihre Fähigkeiten zu glauben. Die Diagnostik zeigt die Themenfelder auf, das gemeinsame Arbeiten an und in diesen Feldern führt dann zu Lösungsansätzen. Dieses gemeinsame ‚auf Spurensuche gehen‘ empfinde ich als sehr bereichernd.

*Ich danke dir herzlich für das Gespräch.*

**graphologie**

Urs Imoberdorf Dr. phil.

Neptunstrasse 87 CH-8032 Zürich tel +41 44 945 6576 fax +41 44 945 6215 imoberdorf.u@swissonline.ch